

Die militärischen Vorgänge in der Türkei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **54=74 (1908)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die militärischen Vorgänge in der Türkei.

Das äussere Aktionsmittel der Umwälzung in der Türkei ist eine, wie sich herausstellte, von der jungtürkischen Partei unter der Leitung ihres Führers *Achmed Riza* von langer Hand vorbereitete, von Paris aus inszenierte Militärrevolte der Truppen des III. und II. türkischen Armeekorps, unter Leitung des Majors *Niasim* und anderer Offiziere, an deren Spitze man den General *Osman Pascha*, als Träger des grossen Namens des Verteidigers von *Plewna*, gewaltsam stellen zu wollen schien. Die Truppen jener Armeekorps, namentlich die des III. Armeekorps (Stabsquartier *Saloniki*) gelten, mit Ausnahme der des Gardekorps, für die besten der Türkei. Umsomehr muss daher ihre offene Empörung gegen den Sultan überraschen, und die Frage nach deren Ursachen nahe legen. Etwa 200 Offiziere und mehrere tausend der von ihnen verleiteten *Nizam*mannschaften jener Armeekorps beteiligten sich bis jetzt an der Revolte, und sie und die übrige mohammedanische Bevölkerung haben die Macht im ganzen Gebiet der grossen mazedonischen Provinz in Händen, die von den Vilajets *Monastir*, *Saloniki* und *Kosowo*, einem Gebiet, etwa $\frac{1}{4}$ grösser als das Königreich *Bayern*, jedoch mit nur etwa der Hälfte von dessen Bevölkerungsziffer — etwas über 3 Millionen — gebildet wird. Im äussersten Westen dieses Gebiets, nahe der Grenze *Albaniens*, des Vilajets *Janina*, befindet sich das Hauptquartier des militärischen Leiters der Bewegung, des Majors *Niasim*, in *Ochrida* am *Ochrida-See*, etwa 96 d. M. Luftlinie von *Konstantinopel*, und *Mazedonien* ist nur durch eine einzige Bahnlinie, die von *Uesküb* über *Saloniki* nach *Konstantinopel*, mit der Hauptstadt verbunden.

Als die Beweggründe der politischen Militärrevolte werden bis jetzt die folgenden erkennbar. Grosse Unzufriedenheit unter den Offizieren und Mannschaften infolge unregelmässiger, oft jahrelang ausbleibender Besoldung, so dass, wenn auch beiden die Lebensmittel in Reis und Fleisch etc. vom Staat geliefert werden, die Offiziere häufig ihre Gehaltsanspruchsscheine bei jüdischen Wechsellern versetzen, und von ihnen nur die Hälfte des für ihre übrigen Lebensbedürfnisse notwendigen Gehaltbetrags erhalten. Ferner Unzufriedenheit über das Zurückhalten der Mannschaft im Heeresdienst über die gesetzliche Dienstzeit hinaus und über die Miss- und Günstlingswirtschaft in *Konstantinopel*, so dass das *Avancement* der Offiziere lediglich von der dortigen Protektion abhängt. Ferner aber Unzufriedenheit über die beständige Einmischung des Auslands in die

Angelegenheiten der Türkei; sowie darüber, dass es ungeachtet derselben in *Mazedonien* nicht zur endlichen Ruhestiftung kam. Dazu kommt das Bewusstsein, einen erfolgreichen Krieg gegen das Ausland, wenn auch nur gegen *Griechenland*, geführt zu haben, und, wie es scheint, Mangel an ausreichender dienstlicher Beschäftigung in den vielfach trostlosen Garnisonen *Mazedoniens*. Dass unter diesen Umständen der berechtigte Wunsch nach Regierung auf Grund einer Verfassung, die den Wünschen des Landes und des Heeres zum Ausdruck und zur Befriedigung verhilft, im Heere die Anhänglichkeit an den angestammten Herrscher, der zugleich geistliches Oberhaupt ist, in den Hintergrund drängte, ist erklärlich, zumal sich die Bewegung nicht gegen die Person des Sultans und seine Herrschaft, sondern nur gegen die Missregierung und Willkürherrschaft der *Kamarilla* und der Günstlinge der alttürkischen Partei richtet.

Dass die Bewegung in *Mazedonien* vom Sultan als eine sehr ernste betrachtet wurde, geht nicht nur aus dem ihm durch sie abgezwungenen Akt der Verfassungsverleihung, oder vielmehr der Wiederinkraftsetzung der 1876 von *Abdul Aziz* gegebenen, von *Midhat Pascha* geschaffenen Verfassung hervor, die unter *Abdul Hamid* und dem Grossvezier *Edhem Pascha* suspendiert wurde, sondern auch aus der ersten Amtshandlung des neuen Grossveziers, des 70-jährigen *Said Pascha*. Dieselbe betraf die Instandsetzung der Forts von *Tschadaldja*, 11 d. M. westlich *Konstantinopels*, zum Schutz der Hauptstadt, und den telegraphischen Befehl an Major *Niasim*, sich sofort zu ergeben, sonst werde mit Truppenmacht auf das energischste gegen ihn vorgegangen. Wenn sich nun auch der Kern der Empörung im Bereich des III. Armeekorps fern von *Konstantinopel* befindet, so sind doch auch Truppen des II. Armeekorps im Vilajet des weit nähern *Adrianopel* in ihr begriffen; und hätte die Revolte dort weiter um sich gegriffen, so bedürfte es in erster Linie des Schutzes der Hauptstadt durch das dort garnisonierende Gardekorps in dieser selbst und in den befestigten Linien von *Tschadaldja*, während, wie bereits begonnen, kleinasiatische Rediftruppen zur Ueberwältigung der erstern herangezogen wurden. Da jedoch diese Truppen bereits aus dem III. Korpsbezirk zurückbefördert werden, so ist anzunehmen, dass die Empörung sich zu beruhigen beginnt.

Die uns aus eigener Anschauung bekannten Linien von *Tschadaldja* *) erstrecken sich in einer

*) Man sehe: The present state of the fortifications of Constantinople and its environs by *Rogalla von Biberstein*. London, Covent Garden, 15 Yorkstreet. The United Service Magazine.

Ausdehnung von 7 d. M. vom See von Derkos und dem Istrandja Balkan am Schwarzen Meer, dem Lauf des Karasu Dere folgend, bis zum See von Tschemedjeh am Marmarameer. Sie sind für die Verteidigung Konstantinopels gegen einen Landangriff von Westen her bestimmt, während die Hauptstadt gegen einen Angriff zur See von Norden her, durch die Befestigungen und Strassensperren des Istrandja Balkan und die des Bosphorus geschützt wird. Gegen einen Landangriff von Osten scheint Konstantinopel zurzeit noch ungeschützt, da noch nichts darüber bekannt wurde, dass die dortigen, von General Brialmont seinerzeit projektierten Befestigungen um Skutari, von dessen umliegenden Höhen Konstantinopel bombardiert werden könnte, bestehend in 6 Panzertürmen auf den Höhen von Bugurlu Tepe und nordöstlich Haider Paschas, zur Ausführung gelangten. Von der starken, mit hohen Türmen versehenen, doppelten Theodosianischen Ringmauer um die eigentliche Stadt ist heute auf deren Westseite zwar noch eine über 1 d. M. lange Strecke vorhanden, die jedoch, vielfach Lücken und weder überall ein freies Schussfeld noch Verteidigungsvorkehrungen aufweisend, kaum noch einen Verteidigungswert besitzt. Dasselbe gilt von der ihr 3—4 km vorgelagerten veralteten Befestigungslinie der Defensionskasernen von Daud-Pascha und Ramid-Tschiftlik mit vorgeschobenen Walllinien und der grossen Schanze der „Tabia“. Die nächsten, kaum noch erforderlichen, zum Einschreiten gegen die Revolte bereiten Truppen mussten ausser der Garde und den zuverlässig gebliebenen des II. Armeekorps die kleinasiatischen Redifs sein, da die des II. Armeekorps, Ersinghian, in Armenien, zu weit entfernt sind. Die in den Bereich des III. Armeekorps gesandten kleinasiatischen Redifbataillone weigerten sich zwar des Transports nicht, erklärten jedoch, nicht auf ihre Brüder schiessen zu wollen. Auch riet der Scheik ül Islam dem Sultan ab, Moslim gegen Moslim zu verwenden. Dies liefert nebst der Militärrevolte überhaupt den Beweis, dass selbst in den absolutest regierten Staaten, auf das Heer kein völliger Verlass ist, wenn die Forderungen der Zeit von der Regierung nicht rechtzeitig verstanden werden, und namentlich auch den materiellen Bedürfnissen der Truppen nicht genügend Rechnung getragen wird. Bisher waren zwar Meutereien im türkischen Heere wegen rückständigen Soldes und verweigerter Dienstentlassung nichts seltenes, wurden jedoch stets bald von der Pforte durch Erfüllung der Forderungen beschwichtigt; heute aber lag ihnen eine tiefgehende politische Bewegung zugrunde, von der jedoch angenommen werden kann, dass

ihr durch die Bewilligung der Verfassung der Boden entzogen werden wird.

Die Auflösung der bisherigen Leibwache des Sultans, bestehend aus 500 Albanesen, und ihr Ersatz durch Kurden zeigt, wie tief die Unzufriedenheit unter türkischen Truppen und die politische Bewegung unter ihnen um sich gegriffen hat, wenn selbst ihr bisher zuverlässigstes, auserlesenstes Korps, die albanesische Leibwache des Padischah, nicht mehr verlässlich erschien. Dieses Korps bestand aus den stattlichsten und kräftigsten Leuten unter den Albanesen, die, der schönste Menschenschlag der europäischen Türkei, schlank und mager, behend in ihren Bewegungen, die besten Soldaten für die türkische Armee liefern. Die Leibwache, der der innere Bewachungsdienst für den Sultan in Yildis Kiosk anvertraut ist, war stets auf den Selamlik des Herrschers in der Reihe der übrigen Truppen, spalierbildend, vertreten. Sie zeichnete sich dort durch ihre stattliche Erscheinung und schöne Tracht, bestehend aus blauen, mit roten Schnüren verzierten Turkojacken, weissen Pluderhosen und Gamaschen und rotem Fez, vor den übrigen Truppen aus. Die Mannschaft war mit dem Mausergewehr, die Unteroffiziere überdies mit dem geladenen Revolver bewaffnet, und ganz besonders kräftig klang, wie wir beim Selamlik uns überzeugen konnten, ihr Ruf: „Padischah tschok jaschah!“ Lang lebe der Padischah!

Dass der Sultan seine Leibwache aus Albanesen bildete, hatte gute Gründe, denn diese sind wegen ihrer Tapferkeit und Unerschrockenheit gefürchtet. Schon im 15. Jahrhundert leisteten sie unter ihrem Führer Georgios Kastrioti als Skanderbeg bekannt, den türkischen Eroberern lange Zeit heldenmütigen Widerstand, und kämpften im griechischen Befreiungskrieg als „Sulioten“ unter Marco Bozzaris gegen die Türken. Jedoch nahmen sie nach erfolgter Unterwerfung zum grössern Teil, und zwar $\frac{3}{5}$, den Islam an. Allein die Pforte muss auch noch heute ihrem Unabhängigkeitsgefühl mehr als ihr lieb ist Rechnung tragen, und bekanntlich hat sich auch Albanien, die Vilajets Janina, Epirus, Skutari und Kossowo, der heutigen Bewegung angeschlossen, und die Verfassung verlangt. Trotz der Verschiedenheit der Religion der Albanesen, von denen $\frac{2}{5}$ griechische und römische Katholiken sind, griff infolge der Beschlüsse des Berliner Kongresses, durch welche albanesische Gebiete, ungeachtet der stärksten Proteste der Bewohner, Serbien und Montenegro zugewiesen wurden, unter den Albanesen das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit Platz, und entstand eine Bewegung unter ihnen, welche die Aufrechterhaltung ihrer nationalen Selbständigkeit und die Verhinderung des Aufgehens der

albanesischen Nationalität in Serben- und Griechentum bezweckte. Angesichts der Schwäche der türkischen Zentralregierung glaubten die muhamedanischen Albanesen, unterstützt von den Mirditen, dieses Ziel am besten durch Umwandlung Albaniens in eine autonome, der Pforte nur nominell unterworfenen Provinz erreichen zu können, und bildeten zu diesem Zweck die sogenannte albanische Liga, welche ihren Zentralsitz in Prizrend hatte, und im Jahre 1880 faktisch das Land regierte, bis Derwisch Pascha im Frühjahr 1881 mit seinen Truppen die Liga gewaltsam sprengte, ihre Häupter gefangen nahm, und die stark erschütterte Autorität der Pforte in Albanien wieder herstellte. Es ist eine auffallende Tatsache, dass es gerade die muhamedanischen Albanesen sind, die nach staatlicher Autonomie streben, und den türkischen Machthabern feindselig entgegengetreten.

Eidgenossenschaft.

Ernennung. Zum Kommandanten des Bat. 66 Auszug ist ernannt worden: Herr Hauptmann Meyer Albert in Zürich, bisher Adjutant des Schützen-Bat. 6 unter gleichzeitiger Beförderung zum Major der Infanterie.

Ausland.

Frankreich. Ueber die Heeresergänzung für das Jahr 1907 berichtet La France militaire Nr. 7379: Eingeschrieben waren 313 787, d. h. 13 006 weniger als 1906. Von der Gesamtsumme haben sich 13 696 nicht gestellt und 27 604 wurden für jeden Dienst untauglich erklärt. Es blieben also 286 183 Mann, die wie folgt klassiert wurden: Zum Dienst mit der Waffe 208 121; zum Hilfsdienst 12 282; schon im Dienst befindlich 28 928; ausgeschlossen 72; zurückgestellt 34 433; aufgeschoben 2347. Zu der Gesamtzahl kommen noch die Zurückgestellten von 1905 mit 42 727 und die von 1904 mit 25 793, zusammen 68 520 Mann. Nach Abzug der unter Artikel 12 fallenden und der wegen Alter dispensierten verblieben 258 111 Einstellungsfähige, davon 233 579 für den Waffendienst, 24 532 für den Hilfsdienst. Die Abgänge bei der Einstellung (Gestorbene, Kranke usw.) liessen die Zahl auf 247 630 zurückgehen. Militär-Wochenblatt.

Neu! Beamte, Kaufleute, auch Damen erzielen hohen Verdienst. — Keine Versicherung. Man wende sich an A. Winther & Co., Basel 16.

Für galvan. Vernicklung

aller Arten Militärartikel

wie **Waffen, Reitrequisiten** etc.

empfehlen ihr best eingerichtetes Atelier

A. Zellweger & Co., Uster.

Hochzeits- und Festgeschenke

enthält in reichster Auswahl unser eleganter **Gratis-Katalog** (1200 photogr. Abbildungen) über **garantierte Uhren, Gold- und Silberwaren.**

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
(5800 Lz. III) (bei der Hofkirche 29).

Vernickelung von Offiziers-Säbeln, Sporen, Pferddegarnituren etc. — Reparaturen.

Umändern der Säbel nach **neuer Ordnonanz.**

Vergoldung Versilberung von Käppigarnituren, Knöpfen, Achselstücken etc.

Telephon **Orfèverie Wiskemann**
2352 222 Seefeldstrasse, ZÜRICH V.



Tadellos

ausgeführt werden **Vernicklungen** von Militärartikeln aller Art. Feuerverzinnung von **Pferdegebissen.** Modernste Einrichtung. Schnelle und billige Bedienung.

Fr. EISINGER,
BASEL, 26 Aeschenvorstadt 28.

Sensationelle Aufklärung über Nährsalzfälschungen

versendet an jedermann gratis der Verlag „**Schloss Bergfried**“ b. Lörrach (Baden).

WITSCHI A.-G. in ZÜRICH

empfiehlt den tit. Verwaltungsoffizieren, Schützengesellschaften, Leitern der Vorkurse und Kadettencorps die von Herrn Oberst **Schulthess**, den Herren Dr. **Werder** in Aarau, Major **Zahler** in Bern, den die Vorkurse leitenden Offizieren in Zürich und den „**Blättern für Kriegsverwaltung**“ (vide Nr. 5) empfohlenen

entfeuchteten Produkte

als: Suppeneinlagen von Hafer-, Erbs- und Röstmehl, Mais-, Reis-, Gersten- und Vollgries, Hafer-, Reis- und Silberflocken.

Zur Vornahme von Proben bei Vorstandssitzungen von Offiziers- und Militär-Schützengesellschaften, Sektionswettsschlessen, werden auf Verlangen je 100 Gramm von Hafer- und Röstmehl, Vollgries und Silberflocken gratis zugesandt. Den tit. Verwaltungsoffizieren werden diese Produkte speziell empfohlen für den selbst zu bestellenden Drittel des Verpflegungsbedarfes während der Vorkurse des Truppenzusammenzuges, sowie bei Ausmärschen.

In Tüten von 50 oder 40 Gramm verpackt zu 1 Fr. per Kilo. Bei 1 ♂ und 1 Kilo zu 80 Rp. Bei 5 ♂ und 5 Kilo Paqueten per Post 70 Rp. Bei 25 Kilo zu 60 Rp. Franco Bahn oder Post. Sendungen von mir 1 ♂ als Muster ohne Wert franco.

Versuchen Sie die Marke: „Hollandsche Jongens“

sehr aromatische Cigarre; Fr. 8 per Hundert. Frankoversandt durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme von der Holländischen Firma **Cochius & Co., Basel.**